



Militär-Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1.50 RM. ...

Nummer 69

Februat 479

Freitag den 22. März 1935

Februat 479

70. Jahrgang

Zwei Protestnoten überreicht

Der französische und italienische Botschafter beim Reichsaußenminister

Berlin, 21. März. Der französische Botschafter Francois-Ponce hat heute vormittag den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath aufgesucht, um ihm eine Note zu überreichen, in der gegen das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 protestiert wird.

Auch der italienische Botschafter Ceruti suchte gegen Mittag den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von

Neurath auf, um ihm eine Note zu überreichen, in der die italienische Regierung gegen die einseitige Abänderung des Versailler Vertrages durch das Reichsgesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 Einspruch erhebt.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat nach Entgegennahme der Note den Botschafter darauf hingewiesen, daß die dem Schrift gegebene Begründung abgelehnt werden müsse, da der Versailler Vertrag durch die Nichterfüllung des Abrüstungsvertrages der anderen unterzeichneten Mächte von diesen nicht eingehalten worden sei.

Interview über die internationale Lage. Die erste Frage des Reuter-Korrespondenten lautete: „Der deutsche Beschluß, die allgemeine Wehrpflicht wieder einzuführen, kam als eine völlige Ueberraschung für England. Können Sie, Herr Minister, in einfacher Weise einen Ueberblick darüber geben, wie dieser Beschluß erreicht wurde?“

Freiherr von Neurath erwiderte: „Zunächst! Deutschlands Stellung war stets eine offene und ehrliche. Wie Sie wissen, unterzeichneten wir den Versailler Vertrag einschließlich des Teiles 5 über die Rüstungen, der mit den Worten beginnt: „Um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland, die im folgenden niedergelegten Bestimmungen über das Landheer, die Seemacht und die Luftfahrt genau innezuhalten.“

Deutschland hat diese Klauseln genau beachtet, es hat kein Kriegsmaterial ausgeliefert und zwar bis zu solchen Kleinigkeiten wie Hülfsmittel für Kavallerie-Pferde. Aber die anderen Mächte haben ihre Verpflichtungen nicht in gleicher Weise beachtet. Dann nahm Deutschland an der Abrüstungskonferenz in Genf teil, in der Hoffnung, daß sie die allgemeine Abrüstung einleiten werde. Statt dessen fand Deutschland, daß in Genf eine ständige Diskriminierung gegen Deutschland vorhanden war. Jedermann sprach von Sicherheit; aber wenn Deutschland fragte, was mit Sicherheit gemeint sei, hat es niemals eine klare Antwort bekommen.

Mit Bezug auf die Abrüstungskonferenz fügte der Reichsminister hinzu: „Wir verließen die Abrüstungskonferenz, da wir dachten, daß keine Erfolge zustande kommen werden. Und als wir feststellten, daß alle anderen Bemühungen für eine allgemeine Herabsetzung der europäischen Rüstungen gescheitert waren, beschloßen wir, die Waffen zu schaffen, die wir für unsere Verteidigung erforderlich halten. Wir nehmen unser Recht zur Wiederaufrüstung, weil die anderen Mächte ihre Abrüstungsverpflichtungen nicht erfüllt haben. Es ist absolut notwendig, eine klare Lage zu haben. In einer kürzlichen Rede nahm Baldwin auf die deutschen „Geheimrüstungen“ Bezug. Jetzt zum mindesten ist unsere Lage ganz klar!“

Frage des Reuter-Korrespondenten: „Aber warum allgemeine Wehrpflicht, Herr Minister?“

Neurath: „Koch im Jahre 1932 forderte Herriot, daß Deutschland eine kurzdienende Armee an Stelle einer langdienenden haben solle, und zwar aus dem Grunde, daß eine kurzdienende Armee weniger geeignet für einen Angriffskrieg ist. Die Franzosen forderten, daß wir unser Militärsystem ändern sollten. Jetzt haben wir beschloßen, es zu tun. Außerdem hat auch der Macdonald-Plan eine kurzdienende Armee vorgezogen!“

Frage: „Es ist die Zahl von 36 Divisionen, die einige Ueberraschung hervorgerufen hat.“

Neurath: „Alles, was wir festgesetzt haben, ist die Verpflichtung jedes gesunden deutschen Mannes, seine Pflicht für sein Vaterland zu tun, wenn er ausgerufen wird. Die Zahl von 36 Divisionen ist der gesetzlich festgelegte Rahmen, in dem die zukünftige deutsche Armee organisiert werden wird.“

Frage: „Alles in allem, Herr Minister, vermute ich, es kann jetzt angenommen werden, daß Deutschland endlich jene ihm so lange verweigerte Gleichberechtigung in den Rüstungen hat.“

Neurath: „Zunächst!“

Frage: „Sind Sie der Ansicht, daß die britische Regierungsnote von gestern die Umstände des Besuchs Sir John Simons in irgend einer Weise ändert?“

Neurath: „Ich bin nicht der Ansicht.“

Frage: „Betrachten Sie die Aussichten des Besuchs als hoffnungsvoll?“

Neurath: „Er beginnt in einer guten Atmosphäre. Ich stelle fest, daß die Mitteilung, daß Sir John Simon am nächsten Sonntag nach Berlin reist, im englischen Unterhaus mit Beifall begrüßt wurde. Die Besprechungen dürften nicht ganz leicht sein; aber sie waren auch vorher nicht leicht und jetzt ist die Grundlage viel klarer. Wir werden über Realitäten anstatt über Phrasen reden.“

Frage: „Darf ich Sie schließlich folgendes fragen, Herr Minister: Der Kanzler hat wiederholt die deutsche Bereitschaft, für die Befriedung Europas zu arbeiten, bezeugt. Auf welchen Linien kann Ihrer Ansicht nach eine Verringerung der gegenwärtigen Spannung ermöglicht werden?“

Neurath: „Das psychologische Moment ist meiner Ansicht nach sehr wichtig. Nachdem jetzt Deutschland genommen hat, was es für die Gleichheit notwendig erachtet, und nachdem der Kanzler in dem Aufruf verkündet hat, daß diese Streitmacht niemals für Zwecke des Angriffs benützt werden wird, sollte ein allgemeines Gefühl der Sicherheit leichter herbeigeführt werden können. Es sollte möglich sein, daß die Staaten zu einer gemeinsamen Verständigungsgrundlage kommen. Ich bin sicher, daß jedermann der Ueberzeugung ist, daß ein neuer Krieg das Ende Europas bedeuten würde.“

125 Jahre allgemeine Wehrpflicht

Die Geschichte einer sittlichen Idee — Die alte Armee

Die Rückkehr zur allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland fällt mit dem 125jährigen Jubiläum der Einführung zusammen. Das Jahr 1810 war das erste, in dem Scharnhorsts grundlegende Prinzipien angewandt wurden. Der Geburtstag der allgemeinen Wehrpflicht liegt nur wenige Monate vorher. Am 3. September 1809 erließ König Friedrich Wilhelm III. das „Wehrpatent“, das den Grundstein für die künftige Größe Preußens und Deutschlands werden sollte.

Selbstverständlich ist der Rahmen heute ein anderer als vor 125 Jahren. Im Grundgesetz knüpft das neue Wehrgesetz jedoch dort an, wo es 1919 aufgegeben wurde. Es ist also ein erneutes Bekenntnis zum Scharnhorstschen Gedanken, daß die Wehrpflicht des Deutschen eine Ehrenpflicht ist.

Fast in allen Ländern der Erde, vor allem in den Militärraaten, ist das System der allgemeinen Wehrpflicht eingeführt. England und USA. bildeten bis zum Kriege die großen Ausnahmen, bis auch sie unter dem Zwang des Krieges zur allgemeinen Wehrpflicht übergingen. Sie besitzen aber die gesetzlichen Grundlagen, um sie zu jedem beliebigen Zeitpunkt wieder einzuführen. In der praktischen Auswirkung ist selbstverständlich eine Reihe von Abwandlungen vorhanden, aber die sittliche Idee als solche ist überall anerkannt. Deswegen ist der Schritt vom 16. März, den der Führer und die Reichsregierung unter begeisteter Zustimmung des Volkes getan haben, im Grunde nichts weiter als eine Selbstverständlichkeit. Vor 125 Jahren wurde die allgemeine Wehrpflicht geboren, wenn wir sie nun nach einer Unterbrechung von 15 Jahren wiederherstellen haben, müssen wir mit ihr erwerben, was wir einst als wertvollen Besitz von den Vätern ererbt hatten.

Nach dem jetzigen Gesetz wird wieder auf die alte oberste Einheit des Korps, zurückgegriffen. 1874 wurde ihre Zahl auf 20 festgelegt, bei der Heeresverfärbung von 1899 auf 23 erhöht; 1912 wurden zwei neue geschaffen, so daß bei Kriegsausbruch 25 Armeekorps bestanden: die Garde, 21 nummerierte und 3 bairische Armeekorps, nämlich: Garde; Berlin, 1. Königsberg, 2. Stettin, 3. Berlin, 4. Magdeburg (Sindenburg war mehrere Jahre sein Kommandeur), 5. Posen, 6. Breslau, 7. Münster, 8. Koblenz, 9. Altona, 10. Hannover, 11. Kassel, 12. (1. Sächsisches) Dresden, 13. (Württembergisches) Stuttgart, 14. Karlsruhe, 15. Straßburg, 16. Reg., 17. (hier beginnen die Neuschaffungen von Korpsbezirken) Danzig, 18. Frankfurt a. M., 19. (2. Sächsisches) Leipzig, 20. Allenstein, 21. Saarbrücken, 1. Bayerisches München, 2. Würzburg, 3. Nürnberg.

Jedes Armeekorps hatte 3 weidivisionen (Führer: Generalleutnant), und jede Division hatte zwei Infanteriebrigaden, eine Kavallerie- und eine Feldartilleriebrigade (Führer: Generalmajor). Jede Brigade hatte zwei Regimenter (Führer: Oberst). Die Spezialtruppen blieben allein außerhalb des Divisionsverbandes. Zu jedem Armeekorps gehörte ein Jügartilliereregiment (schwere Geschütze) und je ein Bataillon Pioniere, Jäger, später eine Maschinengewehrabteilung. Die noch neueren Verkehrstruppen (Eisenbahn- und Telegraphenbataillone) und die Luftschifferabteilungen und Fliegertruppen waren geondert organisiert. Die Spezialtruppen führten auch die Nummer

des Korps, wenn sie auch nicht immer im Korpsverband standen.

Grundätzlich hatte das Infanterieregiment drei Bataillone zu vier Kompagnien, im ganzen also zwölf Kompagnien. Zeitweise wurde aber ein viertes Bataillon eingerichtet, später wieder bei einzelnen Regimentern eine 13. (Maschinengewehr) Kompagnie zugefügt. Die etatmäßige Stärke eines Infanteriebataillons betrug 18 bis 22 Offiziere und 571—640 Unteroffiziere und Mannschaften, die Kompagnie wurde mit 120 Mann ohne Offiziere und Unteroffiziere gerechnet. Das Kavallerieregiment war in fünf Eskadronen eingeteilt (etatmäßige Stärke 4 bis 5 Offiziere, 144 bis 188 Mann). Das Feldartillerieregiment zerfiel in zwei Abteilungen und jede Abteilung in drei Batterien. Die fahrenden Batterien hatten eine Etatstärke von 4 Offizieren, 127—152 Mann, 6 bis 4 Geschütze. Die Jügartilliereregimenter hatten vier Kompagnien, das Bataillon zu zwei Kompagnien eine Etatstärke von 20 Offizieren und 570 Mann. Die Gesamtstärke des Heeres sollte 1913 661 176 Mann ohne Offiziere und Unteroffiziere betragen.

Die Dienstpflicht erfaßte nach dem alten Gesetz alle Deutschen männlichen Geschlechts vom 20. bis 30. Jahr. Die Dienstzeit betrug bei der Kavallerie und reitenden Artillerie drei, bei der Infanterie und den übrigen Truppen zwei Jahre aktiv, weitere fünf Jahre in der Reserve. Daran schloß sich die Landwehr 1. Aufgebots: fünf Jahre, der Rest der Dienstzeit entfiel auf die Landwehr 2. Aufgebots. Nebenher liefen die Ersatzreservisten, die keinen aktiven Dienst mit der Waffe taten, sondern zur Auffüllung der Truppenteile im Kriegsfalle bedacht waren. Die Landsturmpflicht umfaßte alle nicht ausgehobenen Männer vom 17. bis zum 45. Lebensjahr.

Stand der fremden Heere

Belgien: (Mutterland): Stehendes Heer, allgemeine Wehrpflicht, Friedensstärke (einschließlich Luftstreitkräfte) 77 000 (ohne militärische Gendarmen), Kriegsstärke 600 000, 7 Infanterie-Divisionen, 2 Kavalleriedivisionen.

England: (Mutterland): Stehendes Freiwilligen-Heer, freiwillige Miliz; 128 000 aktiv, 143 000 Reserve, 149 000 Miliz, 47 800 Luft, 5 Infanterie-Divisionen aktiv, 14 Infanterie-Divisionen Miliz, 2 Kavallerie-Brigaden aktiv, 2 Kavallerie-Brigaden Miliz.

Frankreich: Stehendes Heer, allgemeine Wehrpflicht; Friedensstärke (einschließlich Luftstreitkräfte): 624 370 35 Infanterie-Divisionen und 8 Luftbrigaden, 5 Kavallerie-Divisionen.

Italien: Stehendes Heer, allgemeine Wehrpflicht, freiwillige Miliz; Friedensstärke (einschließlich Luftstreitkräfte): 417 150, 31 Infanterie-Divisionen, 4 Alp.-Divisionen, 3 Kavallerie-Divisionen.

Litauen: Stehendes Heer, allgemeine Wehrpflicht; Friedensstärke (einschließlich Luftstreitkräfte): 22 000, 4 Infanterie-Divisionen, 2 Kavallerie-Regimenter.

Polen: Stehendes Heer, allgemeine Wehrpflicht; Friedensstärke (einschließlich Luftstreitkräfte): 266 015 und 32 625 Grenztruppen, 30 Infanterie-Divisionen, 1 Kavallerie-Division und 12 Kavallerie-Brigaden.

Sowjetrußland: Stehendes Heer, allgemeine Wehrpflicht; Friedensstärke (einschließlich Luftstreitkräfte): 1 300 000, 84 Infanterie-Divisionen, 16 Kavallerie-Divisionen und 6 selbständige Kavallerie-Brigaden.

Tschechoslowakei: Stehendes Heer, allgemeine Wehrpflicht; Friedensstärke (einschließlich Luftstreitkräfte): 179 500, 12 Infanterie-Divisionen und 2 Gebirgs-Brigaden, 4 Kavallerie-Brigaden.

Der Reichsaußenminister über das deutsche Wehrgesetz

London, 20. März. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath erwählte dem Reuter-Korrespondenten in Berlin ein

Dank des Führers

Berlin, 21. März. Dem Führer sind aus dem ganzen Reich und von Deutschen aus allen Ländern der Erde anlässlich der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht zahllose Kundgebungen zugegangen, in denen die

Treue zu Volk und Vaterland und das Gemeinschaftsgefühl der Deutschen lebendigen Ausdruck findet. Da es dem Führer wegen der gewaltigen Zahl dieser Briefe und Telegramme nicht möglich ist, jedem der Einsender persönlich zu antworten, sagt er auf diesem Wege allen, die ihm ihre Gefolgshaft und ihre Freude bekundet haben, herzlichsten Dank.

Vermögen der Invalidenversicherung um über 200 Millionen RM. gestiegen

Berlin, 20. März. Im Jahre 1934 haben sich die beiden für den Kapitalmarkt wichtigsten Träger der Sozialversicherung, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die Landesversicherungsanstalten der Invalidenversicherung, zum erstenmal wieder in größerem Umfang in die Versorgung der deutschen Wirtschaft mit langfristigen Krediten einschalten können. Dank der erfolgreichen Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen sind bei beiden Versicherungsträgern die Beitragseinnahmen gestiegen. Infolgedessen konnte, wie das RdZ. einer Feststellung des Statistischen Reichsamtes entnimmt, bei der Angestelltenversicherung das Reinvermögen im Jahre 1934 um 197,7 Millionen RM. wachsen, während es in den beiden Vorjahren nur um 163,9 bzw. 192,1 Millionen RM. gestiegen war. Weit stärker aber und ganz besonders beachtlich war die Vermögensneubildung bei der Invalidenversicherung. Hier war durch den starken Rückgang der Beitragseinnahmen von 1092 Millionen RM. im Jahre 1929 auf 642,2 Millionen RM. im Jahre 1932 und 678,7 Millionen im Jahre 1933, die Bilanz der Einnahme- und Ausgaberechnung passiv geworden. Das Ende 1930 wieder auf 1636,7 Millionen RM. angefallene Reinvermögen war bis Ende 1933 auf 1220,1 Millionen RM., also um ein Viertel zurückgegangen. Die Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit und die Beseitigung der finanziellen Lage haben dazu geführt, daß das Reinvermögen der Invalidenversicherung im Jahre 1934 erstmalig wieder zunahm und zwar nach der Monatsstatistik um den verhältnismäßig hohen Betrag von 223,7 Millionen RM.

Der Führer an Frau Geheimrat Duisberg

Der Führer und Reichkanzler hat an Frau Geheimrat Duisberg nachstehendes Beileidotelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Die deutsche chemische Industrie verliert in dem Verstorbenen einen ihrer ersten Pioniere und einen erfolgreichen Führer, die deutsche Wirtschaft einen ihrer großen Organisatoren. Sein Name wird in Deutschland in Ehren weiterleben.“

Internationale Taschendiebstahlschloßer gefaßt

Berlin, 20. März. Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt in Zusammenarbeit mit den Aachener Kriminalbehörden gelungen, eine dreiföpfige, von einem polnischen Juden geführte internationale Taschendiebstahlschloßer auszuhelmen, deren Mitglieder sämtlich mit gefälschten Pässen nach längerem Gastspiel in Paris nach Deutschland gekommen waren und dann in Berlin eine „umfangreiche Tätigkeit“ entfaltet hatten. Am 17. März erreichte den Bandenhauptling sein Schicksal. In einem großen Theater der Berliner Innenstadt bemerkte ein Besucher in der Garderobe, wie ihm seine Geldtasche aus dem Rock herausgefingert wurde. Geistesgegenwärtig sagte er zu und ließ den Dieb nicht mehr los. Dieser aber reichte blitzschnell seine Beute an einen wartenden Komplizen weiter, dem es gelang, im Gedränge zu entkommen. Der Festgenommene wurde als ein 23jähriger polnischer Jude namens Kofenberg entlarvt. Er konnte bald einwandfrei überführt werden. Die Helfershelfer des Kofenberg, die aus Argentinien und Chile stammten, wurden beim Versuch, die belgische Grenze zu überschreiten, festgenommen.

Gasexplosion in Breslau

Durch Gasrohrbruch ein Toter und zahlreiche Verletzte.

Breslau, 21. März. Donnerstag früh kurz nach 5 Uhr erschütterte eine heftige Detonation weite Teile der Stadt Breslau. Wenige Minuten später ertönten die Alarmglocken bei der Hauptfeuerwache: Gasexplosion auf der Dessauer Straße. Der herbeieilenden Wehr zeigte sich ein wüstes Trümmerfeld. Im Hause Dessauer Straße 12 hatte eine gewaltige Explosion die Keller- und Parterreräume eines Hauses völlig zerstört. Die Kellertreppe und die in das erste Stockwerk führende Treppe waren eingestürzt. Der Boden der Parterreräume war durchge-

brochen und alle Möbel waren mit den Diefen in den Keller gestürzt. Die Bewohner dieser Räume brachen, in den Betten liegend, in den Keller durch und wurden unter Trümmern begeben.

Die rasch herbeieilende Feuerwehre konnte sechs Erwachsene und ein Kind schwer verletzt aus den Trümmern bergen und ins Krankenhaus bringen. Dort erlag die Frau des Ladenbesizers, Gertrud Alex, ihren schweren Verletzungen. Bei den anderen eingelieferten Personen besteht im Augenblick keine Lebensgefahr. Ein im Augenblick der Explosion am Hause vorübergehender Arbeiter wurde schwer am Kopf verletzt.

Der Führer zur Erholung in Wiesbaden

Wiesbaden, 21. März. Der Führer hat Gelegenheit genommen, einige Tage Erholungsaufenthalt in Wiesbaden zu nehmen. Das Hotel „Rose“, wo der Führer Wohnung genommen hat, liegt in voller Ruhe da. Auch in den Nachbarstraßen wird der Wunsch des Führers nach Ruhe respektiert. Wohl warten tausende begierig darauf, den Führer zu sehen; wo er erscheint, strecken sich ihm die Arme begeistert entgegen, lärmende Kundgebungen aber unterbleiben.

Den Vormittag leitete der Führer mit einem einstündigen Spaziergang in dem herrlichen Kurgarten ein, begleitet u. a. von Herrn v. Ribbentrop und dem Reichspresschef Dr. Dietrich. Später besichtigte der Führer eingehend das Kurhaus. Nach dem Mittagessen, an dem auch der inzwischen mit Flugzeug aus Berlin eingetroffene Reichsminister Dr. Goebbels teilnahm, begab sich der Führer durch eine nach vielen tausenden zählende Menschenmenge nach dem Staatstheater, das er unter Führung von Intendant v. Schirach eingehend besichtigte. Den Abschluß des Nachmittags bildete ein Besuch des Führers auf dem Neroberg, wo er die überwältigende Aussicht über die Wälderstadt hinaus, in die Rhein- und Main-Ebene genoss. Am Abend wohnte der Führer einem Beethoven-Wagner-Konzert bei.

7 Beispiele
Deutscher Handwerkskunst
Zeigen die
Verarbeitungs-
Möglichkeiten
der Halb-
Eissteine



aus der
Abschluss-Plakette des WHW

Abschluß des Bladoners im Remel-Prozess

Konow, 20. März. Im Remeländer-Prozess verurteilte das Gericht die Verhandlung der Parteien für abgeschlossen. Es steht nur noch das Schlusswort der Angeklagten aus. Wie weit alle Prozessstände geklärt worden waren, geht daraus hervor, daß die Verteidiger wider Erwarten sich ganz kurz fassten und keine neuen Momente hervorbrachten, da ja auch die Staatsanwälte nichts Neues vorgebracht hatten. Im Redewechsel blieben sowohl die Staatsanwälte als auch die Verteidiger bei ihren Anträgen.

Der Duce unterbrach ihn. „Dann bleibt aber immer noch die Frage offen, weshalb Doktor Antonio Stradella verschwunden ist.“

„Was auch ich zu bedenken bitte“, wandte Luigi Bortolo ein. „Es sind im ganzen Königreiche amtliche Ermittlungen über das Privatleben des Doktor Stradella angestellt worden. Es hat sich nichts ergeben, was den Flüchtling politisch belastet hätte. Doktor Stradella war nach dem Protokoll meines Kommissars, Doktor Lombroso, nachts nach zwei Uhr noch in der Wohnung der Ermordeten. Kurz nach zehn Uhr, am 19. September, als Gendarmerequisiten die Wohnung von Doktor Stradella an der Ponte Rialto in Venedig durchsuchen wollten, war er verschwunden. Verschwunden, meine Herren, und ist bis heute nicht gefunden worden, obwohl alle europäischen Polizeistationen genauestens unterrichtet sind. Nehmen wir an, daß ein anderer Umstand den Verdächtigen veranlaßt hätte, Venedig plötzlich zu verlassen. Weshalb, so frage ich Sie, meine Herren, stellt Herr Doktor Stradella sich nicht der nächsten Polizeibehörde, um seine Unschuld zu beweisen? Ja, bitte, meine Herren, weshalb nicht, obwohl die ganze europäische Presse in allen Einzelheiten über den Fall Swift berichtete und ihn der Täterschuld bezichtigte.“

Bortolo schnappte nach Luft. Dieser Oberst Fermati sollte wissen, daß der im Dienste Sr. Majestät des Königs von Italien ergrante Luigi Bortolo nicht gewillt war, hypothetischen Betrachtungen zum Opfer zu fallen.

Aber Fermati varierte den Dieb. „Herr Präsident, Sie ereifern sich zu Unrecht. Se, Erzellenz, der Herr Ministerpräsident, haben den Wunsch, im Kreise erprobter Fachleute, zu denen ich Sie wohl rechnen darf, zu hören, wie wir den Antrieben des Verbrechertums im Königreiche begegnen können. Es mag sein, daß Sie, was den Fall Swift anbetrifft, im Recht sind; auch ein so bedeutender Mann wie Doktor Gutdeutsch, kann sich täuschen, weil letztlich alle psychologischen Schlussfolgerungen hypothetisch sind. Im Interesse der Aufklärung des Mordfalles Swift — ich mache Sie auf die politischen Folgen allen Ernstes aufmerksam — bleibt es zu bedauern, daß man der von Doktor Lombroso bezeichneten Rekenzspur nicht nachgegangen ist.“

Eden geht auch nach Prag

London, 21. März. Vom Außenministerium wird mitgeteilt, daß Lord-Siegelbewahrer Eden auf seiner Rückreise von Warschau am 4. April in Prag eintreffen und sich dort einige Zeit aufhalten wird. Wie verlautet, soll der Zweck des Besuchs Edens in Prag darin bestehen, mit Beneš über die internationale Lage, in erster Linie über den Ost- und den Sicherheitspakt, zu diskutieren.

Enzyklika für den Weltfrieden

Vatikanstadt, 21. März. Der Papst bereitet eine Enzyklika vor, die eine Analyse der internationalen politischen Lage bringen und in einem Gebet für die Erhaltung des Weltfriedens ausklingen wird. Die Enzyklika wird wahrscheinlich am letzten Tag des Jubiläumjahres, also am 28. April, veröffentlicht werden.

Bischofsneuwahl bei der deutschen altkatholischen Kirche

Bonn, 20. März. Zum neuen Bischof der altkatholischen Kirche wurde am Mittwoch in einer nach Bonn, dem Sitz des Bistums, einberufenen Reichssynode der bisherige Generalvikar für die altkatholische Kirche Deutschlands, Erwin Kreuzer, der nach dem Tode von Bischof Dr. Moog Bistumsverweser war, gewählt. Bischof Erwin Kreuzer ist 1878 in Berlin geboren. Am 1. April 1900 wurde er in Bonn zum Priester geweiht. 1916 übernahm er in Freiburg i. Br. die Funktionen eines bischöflichen Stellvertreters für Baden. 1934 wurde er vom Bischof Dr. Moog zum Generalvikar für ganz Deutschland bestellt.

Emmy Sonnemanns letzte Bühnenrolle

Königin Luise in Schwarz' „Prinz von Preußen“

Wenn am 12. April die preußische Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann im Berliner Dom mit dem preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring den Bund fürs Leben schließt, bedeutet dieser Tag für sie zugleich auch das Ende ihrer Bühnenlaufbahn. 17 Jahre hat sie auf den Brettern gestanden, die die Sehnsucht unendlich vieler junger Menschen bedeuten. Ihr war das Glück beschieden, schon mit 17 Jahren in München die klassische Frauenrolle der deutschen Literatur zu spielen, das Gretchen im „Faust“. Ein eigenartiges Geschick hat es geführt, daß Frau Sonnemann nun mit einer klassischen Gestalt aus der Geschichte, mit der Königin Luise die Bühne wieder verläßt. Vom Münchener Hoftheater bis zum Berliner Staatstheater ist ein weiter Weg, auf dem Berufsarbeit in Stuttgart, in Wiesbaden und in Weimar als bemerkenswerte Stationen liegen. In Weimar hatte sie bereits Adolf Hitler kennengelernt. 1932 hat sie Göring zum ersten Mal als Klärchen in „Egmont“ gesehen.

Wiermal während ihrer Weimarer Tätigkeit ist Frau Sonnemann der Antrag gestellt worden, nach Berlin zu kommen. Eine merkwürdige Scheu hat die Hamburger Patrizierstochter abgehalten, die Reichshauptstadt zu betreten. Die Entscheidung brachte die Aufforderung Hans Soltis, die weibliche Hauptrolle in seinem Drama „Schlageter“ zu spielen. Am 20. April 1933, dem Geburtstag des Führers, trat sie zum ersten Mal in dieser Rolle in Berlin auf. Ihr Erfolg war so groß, daß sie in einer Reihe klassischer und moderner Rollen allmählich den Uebergang vom Fach der sentimentalen Liebhaberin zu dem der Salon-Dame vollziehen konnte. Außer dem Gretchen war es vor allem ihre „Minna von Barnhelm“, die sie auch in Gastspielreisen außerhalb von Berlin bekannt machte.

Nun hat sie mit der Rolle der Königin Luise in dem Preußendrama von Hans Schwarz „Prinz von Preußen“ ihre letzte und die ihrer fraulichen Eigenart wohl am meisten entsprechenden Rolle übernommen. Das Werk dieses Dichters, der aus dem Kreis derer um Möller von den Brüdern stammt, stellt den Prinzen Louis Ferdinand in den Mittelpunkt einer Reihe von Szenen, die an der Hand des geschichtlichen Ablaufes von 1806 ohne jede Tendenz eine dennoch geradezu verblüffende Parallele zur heutigen

Wiederum erhob sich der Duce. „Der Herr Präsident Bortolo wird damit einverstanden sein, daß er in Gemeinschaft mit Oberst Fermati und Herrn Doktor Lombroso die Ermittlungen im Falle Swift fortführt. Ich wünsche, daß das mit allem Nachdruck geschieht. Italiens Ruf als Land der Gastlichkeit steht auf dem Spiel.“ Zu Oberst Fermati gewandt fuhr er fort: „Von Ihnen, Herr Oberst, wünsche ich einen Reorganisationsplan der italienischen Kriminalpolizei. Ich werde im Senat beantragen, das Budget für Polizeikosten zu erhöhen. Ich danke Ihnen, meine Herren.“

Neue Ereignisse brachen über Italien herein, die die Desfentlichkeit Europas von den hier beschriebenen Dingen ablenkten. Am 11. Oktober versuchte der Anarchist Luigi Toronto ein Attentat auf Mussolini, das aber mißglückte. Es war an einem Vormittage, wo der italienische Ministerpräsident am Forum Romanum die Vertreter der faschistischen Verbände Italiens begrüßte. Eine unübersehbare Menschenmenge, geschmückt mit dem Abzeichen des Faschismus, huldigte dem Führer des neuen Italiens. Mussolini war eben im Begriff, an der Seite Viktor Emanuels den hundertpferdigen „Fiat“ zu besteigen, als aus der Menschenansammlung nacheinander drei Schüsse fielen.

Eine entsetzliche Panik entstand.

Aber nur für Minuten.

Faschistische Miliztruppen, die die Ehrengarde an diesem Nationalfeiertage bildete, verhaftete sofort den Attentäter, der um ein Haar von der empörten Menge gelincht worden wäre.

Mussolini war, wie schon einmal, unverletzt geblieben und maß offenbar dem Vorfall keine Bedeutung bei. Tosende Ovidia-Rufe umbrandeten das alte Forum Romanum, als der Ministerpräsident im Forum sich erhob und seinen Getreuen den Faschistengruß entbot.

„Ovidia Mussolini! Ovidia Italia!“

Das faschistische Italien huldigte minutenlang in spontaner Begeisterung seinem Führer.

Europa aber war um eine Sensation bereichert worden.

(Fortsetzung folgt.)

Das Rätsel um Dr. Antonio Stradella

KRIMINALROMAN VON WILL WESTER

12 Radbruch verboten

„Ein anderer Täter...?“

„Zunächst, meine Herren, so schlussfolgert Dr. Stefan Gutdeutsch in seinem Aufsatz über den Fall Swift, der in der Kriminalgeschichte Italiens infolge eines wahrscheinlich fundamentalen Fehlers zum „Fall Antonio Stradella“ gestempelt wurde.“

Der Duce erhob sich. „Sie hören die Ausführungen des Obersten Fermati, Herr Präsident Bortolo. Können Sie uns darüber aufklären, wie Sie zu der Annahme kamen, daß Dr. Antonio Stradella der Täter ist?“

„Erzählen! Es war die Ansicht der Mordkommission unter Leitung von Kommissar Dr. Lombroso, der hier anwesend ist.“

Dr. Lombroso verfuhr sich. „Das stimmt nur bedingt, Herr Präsident. Die Mordkommission hatte am 19. September nur die Aufgabe, die ersten Ermittlungen anzustellen. Die Kammerzofe Mary Godwins hat ausgesagt, daß Doktor Antonio Stradella in der Nacht zum 19. September kurz nach zwei Uhr im Wohnzimmer von Mistress Helen Swift sich befand. Sie hat aber auch ausgesagt, daß sie am Abend zuvor von einem Manne nach der Zimmernummer von Mistress Swift gefragt worden sei, der allerdings, so sagte Mary Godwins, eine Bekanntschaft mit Doktor Stradella hatte. Ich habe diese Aussagen zu Protokoll gegeben. Herr Präsident haben dieser Nebenspur keine Bedeutung beigemessen, weil am Tage nach der Tat die Flucht des Doktor Stradella bekannt wurde. Ich muß zugeben, daß auch mich dieses rätselhafte und plötzliche Verschwinden von Doktor Stradella in den Glauben versetzte, in ihm den Täter zu finden. Mein Aufenthalt in Zürich hat mich aber bereits darüber belehrt, daß unsere Annahme sehr fragwürdig ist; daß also die Schlussfolgerung des österreichischen Kriminalisten Doktor Gutdeutsch durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt.“

Zeit ergeben. Der Dichter läßt Königin und Prinz nur zweimal zusammenkommen. In beiden Szenen hat Frau Sonnemann Gelegenheit, den vom Dichter verlangten Seelengemälden alle Farben von ihrer künstlerischen Palette zu geben, vom leichten Humor bis zur vollendeten königlichen Würde und Größe. Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich die Frau Luise, die nichts weiter sein will als Gattin und Mutter. So sparsam die Worte sind, die ihr vom Dichter in den Mund gelegt werden, so vielgradig ist die Ausdrucksstärke, über die Frau Emmy Sonnemann verfügt. Ihre helle fast etwas kleine Stimme paßt ausgezeichnet zu dem äußeren Bild der Gestaltung, die sie ihrer Königin Luise leiht. Das natürliche Blondhaar und die Farbe der Augen, auch die Form des Gesichts entsprechen dem uns überlieferten Bilde der Königin. Ihre Kleider sind genau den Originalen im Berliner Ronbijou-Museum nachgebildet.

Die Erstaufführung dieses Preußendramas, in dessen Titelrolle Paul Hartmann einen neuen Beweis seiner unvergleichlichen Kunst erbrachte, gestaltete sich zu einem vollen Erfolge für Dichter und Bühne. Frau Emmy Sonnemann wird nur noch in dieser Rolle als Königin auftreten. Als Gattin eines der führenden Männer des neuen Staates wird sie jedoch noch oft in der Öffentlichkeit zu sehen sein.

Württemberg in Leipzig

Oberregierungsrat H. Gögler vom Württ. Wirtschaftsministerium veröffentlicht in der „Württ. Wirtschafts-Zeitschrift“ einen Aufsatz, dem u. a. folgende Ausführungen zu entnehmen sind:

In keinem Ort und zu keiner Zeit findet man eine so übersichtliche und umfassende Schau württembergischer Erzeugnisse wie auf der Leipziger Frühjahrsmesse.

So fällt die württ. Maschinenindustrie z. B. den großen Raum der Halle 9 der Technischen Messe — Maschinenbau, Werkzeugmaschinen — schätzungsweise zu einem Fünftel, sie weist sich auch als führend aus in Halle 7 — Maschinenbau — z. B. in Waagen, Verpackungs- und Textilmaschinen. Mit weniger, aber hoch qualitativen Erzeugnissen auf dem Gebiet des Kinobaus und photographischer Hilfsmittel ist die württembergische Präzisionsindustrie in Halle 12 — Photoindustrie — vertreten. Die besten Erzeugnisse werden in bester Aufmachung in einem eigenen Haus dem Beschauer in ihrer Vielseitigkeit und ausgezeichneten Form vorgeführt. Auf der Württemb. Messe bringt Württemberg seine Fertigerzeugnisse in erstaunlicher Vielseitigkeit und vielfach beachtenswerter Aufmachung. In Möbeln zeigte eine württembergische Firma in Form und Ausführung wohl das Beste, was auf der Möbelschau zu sehen war, wenn auch hier gerade der Wunsch nicht verschwiegen werden darf, daß in größerem Umfange als bisher geschmackliche Gediegenheit und einwandfreie laubere handwerksmäßige Ausführung auch in den billigeren Stücken sorgfältiger zu pflegen ist, soll der frühere Qualitätsruf auf diesem Gebiet, den Württemberg vor dem Kriege unbestritten hatte, nicht nolleiden. Nur ganz spärlich vertreten ist Württemberg auf der Textilmesse; es bleibt bedauerlich, daß die württ. Textilindustrie sich nicht wenigstens zu einer Gemeinschaftsschau entschließen konnte.

Der allgemeine Eindruck der württembergischen Schau kann dahin zusammengefaßt werden, daß Württemberg in der Technik nach Umfang, Vielseitigkeit, Qualität, Präzision und Form mit an der Spitze deutscher Leistung marschiert und deshalb größte Beachtung bei In- und Ausländern gefunden hat. Auf der Württemb. Messe fallen die württ. Erzeugnisse im allgemeinen vornehmlich ins Auge durch die geschmacklich gute Verbindung von Form und Gebrauchsfähigkeit, durch Gediegenheit der Ausführung und durch die Sauberkeit der Aufmachung. Es ist sehr zu begrüßen, wenn man darangeht, in Zukunft offensichtlich Rißsch von der Messe fernzuhalten. Darin liegt eine ernste Mahnung an die Aussteller, sich in Zukunft in allen Teilen um eigenhändige Qualität und Form zu bemühen. Württemberg hat in dieser Richtung viel Vorarbeit geleistet. Nirgends wie auf der Leipziger Messe prägt sich so klar der Erfolg der staatlichen Wirtschaftsförderung, besonders des Württ. Landesgewerbeamts, aus. In ihr wird seit Jahrzehnten der Qualitätsgedanke in jeder Form gepflegt, so daß er zum Gemeingut des württembergischen Industriellen geworden ist. Dies wirkt sich deutlich aus in den Spitzenleistungen der Qualität, die Württemberg auf der Technischen wie auf der Württemb. Messe aufweist und in den linearen Formen, die ein Charakteristikum vieler württembergischer Erzeugnisse sind.

Die württembergische Industrie darf stolz sein auf die Anerkennung, die sie mit ihren Erzeugnissen beim In- und Ausland gefunden hat. Sie darf zufrieden darüber sein, daß sie im Auslandsgeschäft verhältnismäßig sehr gut abgeschnitten hat. Es wird für sie ein Ansporn sein, ihre Erzeugnisse nach Qualität in bezug auf Material, Ausführung und Form in der Richtung auf Spezialitäten immer mehr zu verbessern und zu erweitern. Die staatliche Wirtschaftsförderung des Wirtschaftsministeriums wie die Gewerbe- und Landesgewerbeamts wird alles daran setzen, um unsere heimische Wirtschaft darin zu unterstützen. Dieses Ergebnis hat der Herr Wirtschaftsminister Professor Dr. Vehnich bei dem Besuch der einzelnen Aussteller, der auf künftigen Messen fortgesetzt werden wird, immer wiederholt.

Die Wirtschaftsförderung, die die nationalsozialistische Regierung geleistet hat, hat auf der Leipziger Messe ihren sichtbaren Erfolg aufgewiesen. An der Industrie und am Kaufmann ist es nun, diese Intuition anzusehen in Steigerung ihrer Leistungen für In- und Ausland.

Lokales

Wildbad, 22. März 1935.

Waldbrandgefahr. Das Frühjahr ist die gefährlichste Jahreszeit der Waldbrände. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer, immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unverwahrtem Feuer oder Licht, also brennenden Zigarren, Zigaretten, Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzuworfen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden.

Aufgabe der Eltern und der Schule sowie der HJ-Führung muß es sein, vor allem die jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein wegge worfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das Abwerfen im Walde entstehen kann. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde Anzeige zu machen, auch ist jedermann verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar. Ganz besonders kommt es darauf an, daß ein Waldbrand im Entschlehen unterdrückt wird, deshalb sollten die Wächenden möglichst rasch zur Stelle sein (womöglich unter Be-

nützung von Fahrrädern oder Kraftwagen) und sofort auch die zur Löschung nötigen Werkzeuge mitbringen. Hierzu gehören in erster Linie Hauen, Schaufeln, Kreuzpichel und Patschen zum Ausschlagen des Feuers, Abziehen des Bodenüberzugs und Bedecken mit Erde, Sodann Äxte und Sägen. Es ist dringend wünschenswert, daß in jeder Gemeinde an einem allgemein bekannten Platz (Spritzenhaus bzw. Rathaus) diese Werkzeuge in der erforderlichen Zahl bereitgehalten und im Falle eines Waldbrandes so rasch wie möglich, d. h. bei größeren Entfernungen mit Fuhrwerk oder Kraftwagen auf den Brandplatz geschafft werden.

Der Wald ist ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtfertig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anwenden muß, um Gefahren von ihm abzuwenden und seine Erzeugnisse ungeschmälert der Allgemeinheit zu erhalten.

Frühlingsanfang

Von Wilhelm Orb

Wenn erste Sonnenstrahlen,
Den Frühling leise malen
Auf Häuser, Tür und Au;
Wenn kleine Vögelchen singen
Und jubelnd auf sich schwingen
Zum lichten Himmelsblau:

Dann siehst du auf den Wegen
Die Menschen auch sich regen,
Durch Gottes Huld befreit.
Dann läßt die Glocken schallen,
Läut uns ins Weite wallen,
In froher Dankbarkeit.

Württemberg

Wie die Jugend das Winterhilfswerk sieht

Stuttgart, 19. März. Am Dienstag fand im Wilhelmshospital in der Neckarstraße die Eröffnung der auf Veranlassung der Landesstelle Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda zusammengestellten Ausstellung von Schülerarbeiten statt, die in Zeichnungen und plakatartigen Ausfertigungen zu dem Problem: „Wie sieht die Jugend das Winterhilfswerk?“ Stellung nehmen. Es war ein Versuch und dieser Versuch ist restlos gelungen. Es ist jedes schülermäßig Erlerbare technisch vertreten, so farbige Zeichnungen, Aquarelle, Kohlen- und Tuschezeichnungen, Schnitte und Holschnitten aller Art. Die Arbeiten wurden nach den Altersstufen, von der 5. Schulklasse an, gewertet, und bei der Beurteilung war die Idee ausschlaggebend; wie löst das Kind seine Aufgaben, außer inhaltlich auch kompositionell und geschmacklich. Für die beste Lösung hat die NSDAP. Preise ausgesetzt. Die Ausstellung soll, wie der stellv. Gauleiter Schmidt bei seiner Eröffnungsansprache ausführte, die Äußerung des jungen Deutschland darstellen. Es seien Arbeiten eingeleistet worden, von der kleinsten Dorfschule bis hinauf zu den Gewerbeschulen, die intuitiven Erfassen des künstlerischen Ausdrucks zeigen. Der stellv. Gauleiter dankte zum Schluß seiner Ansprache noch dem Kultminister und dem NS-Lehrerbund für die zuteil gewordenen Unterstützung.

Stuttgart, 21. März. Im Stadtteil Zuffenhausen, Ecke Rosen- und Ludwigsburger Straße, ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schwerer Verkehrsunfall. Dort wurden Architekt Wederle und der Elektrotechniker Mehger, die sich am Rande des Gehwegs miteinander unterhielten, von einem Personenwagen angefahren, so daß sie mit großer Wucht zu Boden geschleudert wurden, wo sie mit schweren äußeren und inneren Verletzungen bewußlos liegen blieben. Beide wurden ins Krankenhaus Feuerbach eingeliefert. Dort hat Architekt Wederle inzwischen wieder das Bewußtsein erlangt; er ist aber noch nicht vernunftfähig. Dagegen ist Mehger bald nach seiner Einlieferung gestorben.

Der Unfall hat sich, wie wir noch erfahren, ohne Zeugen abgepielt, so daß die Untersuchungsbehörde vorläufig auf die Aussagen des Kraftwagenführers angewiesen ist, der von dem ganzen Vorfall nichts wissen will. Er konnte übrigens, nachdem er, ohne anzuhalten, weitergefahren war, von einigen ihn verfolgenden Motorradfahrern bei der Polizei in der Richtung Kornwestheim gestellt und der Polizei übergeben werden. Wie mitgeteilt wird, soll er nach dem ärztlichen Befund „unter einer gewissen Einwirkung des Alkohols“ gestanden sein. Da, wie gesagt, der einzige Zeuge der schwerverletzte Architekt Wederle, noch nicht vernunftfähig ist, wird man seine Aussagen abwarten müssen.

Mähringen, 20. März. (Berührt.) Karl Kramer, das ältere Söhnchen des Arbeiters Kramer, wollte ein mit einer heißen Flüssigkeit gefülltes Gefäß heilestellen, wobei sich der Topf entleerte und den Knaben erheblich verbrühte.

Balingen, 20. März. (Unvorsichtiger Schütze.) Ein hier beschäftigter Lehrling erlitt in einer Wirtshauskneipe einen Unfall. Beim unbewussten Hantieren mit einer Schusswaffe löste sich ein Schuß und traf den Lehrling in den Schenkel. Zum Glück scheint die Kugel durchgeschlagen zu sein, ohne den Knochen getroffen zu haben.

Ebingen, 20. März. (Reischießen.) Auf einer Tagung der Oberschützenmeister des Schwarzwald-Jollergaues wurde der Zeitpunkt für die Abhaltung des Kreischießens in Ebingen auf den 15. und 16. Juni festgelegt.

Ebingen, 20. März. (Viele Freiflüge.) Hier sind über 30 Kinder, die sich das Anrecht auf einen Freiflug über Stuttgart erlangt haben.

Untermärktal, 20. März. (Todesfall.) Am Montag ist Superior A. D. Mgr. Dr. Karl Eberle im 73. Lebensjahr gestorben. Er hätte im Laufe dieses Jahres sein goldenes Priesterjubiläum feiern können. 16 Jahre war er Leiter der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul. Dr. Eberle wurde 1862 in Schwäbisch Gmünd geboren und 1885 zum Priester geweiht. Seit seiner Pensionierung im Jahre 1929 verbrachte er den wohlverdienten Lebensabend im Kloster.

Ulm, 20. März. (Unfall oder Verbrechen?) Am Ufer des Altkanals wurde ein herrenloses Fahrrad gefunden. Später bemerkte man im Wasser die Leiche eines Mannes treiben. Sie konnte geborgen werden. Der Ertrunkene war Besitzer des Fahrrads. Er soll in Wiblingen wohnhaft sein. Ob es sich um einen Unfall oder um ein Verbrechen handelt, wird die Polizei noch feststellen.

Friedrichshafen, 20. März. (Flemmings Nachfolger.) Als Nachfolger des verstorbenen Luftschiffbauers Kapitänleutnant A. D. Hans Curt Flemming hat letzter Tage Navigator Albert Sammit des Luftschiffbauers Zeppelin in Friedrichshafen das Patent als Luftschiffbauzeppelin erhalten. Er ist 1889 zu Niederstetten, Kreis Gerabronn, geboren. Bis zum Jahre 1909 war er im eckerischen Geschäft tätig

und trat dann freiwillig in den Militärdienst ein. Im Jahre 1912 kam er als Steuermann zur Delag und zur Behausung des Zeppelinluftschiffes „Rifloria Luise“. Während des Krieges war er beim Bau und den Probefahrten der Kriegsluftschiffe in Potsdam und Staaken-Berlin tätig. Er gehörte zur Behausung des Amerikaluftschiffes ZR. 3 und machte nahezu sämtliche Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ mit.

Hessigheim O. A. Hessigheim, 19. März. (Verkauf der Felsen.) Das Oberamt Hessigheim hat der Gemeinde mitgeteilt, daß das Landesamt für Denkmalspflege die Absicht kundgegeben habe, den Felsengarten, eine Gelände von 1 Hektar 70 Ar 50 Quadratmeter, anzukaufen. Der Felsengarten ist ein vielbesuchtes Naturwunder. Das Landesamt will das Gebiet als Naturdenkmal erklären lassen. Der Gemeinderat stimmt dem Verkauf des Felsengartens an das Landesamt für Denkmalspflege grundsätzlich zu und ist bereit, sofort in Vertragsverhandlungen mit dieser Behörde einzutreten. Als Kaufpreis glaubt der Gemeinderat das 25fache des Jahresertrags der Eintrittsgelder, das sind 25mal 800 RM. = 20 000 RM., fordern zu können.

Die Reblass in Württemberg im Jahre 1934. Die selber geübte kolonnenmäßige Durchstreifung des württembergischen Weinbaugebiets im achtjährigen Umlauf kam im Jahre 1934 auf Grund der neuen reblassgesetzlichen Bestimmungen erstmals in Wegfall. An ihre Stelle trat, wie „Der Weinbau“, das Organ des Württ. Weinbauvereins, berichtet, die Unterzählung der Weinberge durch die Bezirksobmänner, deren Anzahl — unter Verkleinerung der Aufsichtsbezirke — von 29 auf 44 erhöht wurde. Durch diese Einrichtung ist eine intensivere und gründlichere Überwachung der Weinberge und eine raschere Aufdeckung etwa vorhandener Verwundungen gewährleistet. Von den Bezirksobmännern wurden Reblassüberwachen festgestellt in Weinbergen der Markungen Erlsbach O. A. Neckarjalm, Flein O. A. Heilbronn, Grobheppach mit Gundelsbach O. A. Waiblingen, Zingelinsfeld O. A. Künzelsau, Kleinheppach O. A. Waiblingen, Rothersteinsfeld O. A. Neckarjalm, Möglingen O. A. Wehringen, Nagelsberg O. A. Künzelsau, Neckarjalm und Dohheim O. A. Neckarjalm, Erlsbach, Gundelsbach und Nagelsberg erscheinen dabei erstmals als Seuchengebiete. Durch kolonnenmäßige Einzelstöckunterzählung im Sommer und Herbst 1934 wurde die Ausdehnung der Reblassherde ermittelt und die Abgrenzung festgestellt.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1934 ermittelten Reblassherde beläuft sich auf 271. Die Gesamtfläche der Herde umfaßt 616.11 Ar gleich rund 19 1/2 württ. Morgen. Versucht befanden insgesamt 15 870 Rebstöcke. Die oberirdisch an den Blättern lebende Gallenrebe wurde in Möglingen auf Hybridreben festgestellt; ferner wurden in einigen in Rekonstruktion begriffenen Markungen an schlecht abgewurzelten Propfleuren Reblass an den Edelreiszweigen gefunden. Bei sämtlichen Herden tritt das gefürchtete vorgeführte Vernichtungsgefahr in Kraft. Die Reblassherde zieht, wie aus der Anzahl der verseuchten Gemeinden und der Reblassherde hervorgeht, immer weitere Kreise. Die neuen reblassgesetzlichen Bestimmungen geben eine wirkungsvolle Handhabe zur raschen Ausmerzungen der den Edelweinbau gefährdenden Hybridreben, zur beschleunigten Sanierung der verseuchten Weinbaugemeinden durch die Umstellung auf Propfleuren und damit zur Erhaltung des einheimischen Weinbaues überhaupt.

Aus dem Gerichtssaal

„Durch Freitod erledigt“

Stuttgart, 20. März. Um sich der Unannehmlichkeit zu entziehen, als Angeklagter vor dem Schöffengericht erscheinen zu müssen, wählte sich der 60 Jahre alte Eugen Scheuble von Stuttgart kurzerhand aus der Liste der Lebenden, indem er am Vorabend der Verhandlung dem Gericht seine Ladung mit dem eigenhändig darauf gesetzten Vermerk zurücksendete: „Durch Freitod erledigt — wieder einer weniger.“ Der Gerichtsvorsteher war indes überzeugt, daß schon die vielbewiesene Liebe zum Alkohol den Angeklagten nicht an eine Vertauschung seines irdischen Aufenthaltes mit dem Jenjenseits denken lasse, und tatsächlich brachte die nach ihm ausgesandte Polizei ihn kurz darauf gesund und wohlbehalten zur Strafe. Zur Wahrung des Scheins hatte der Angeklagte lediglich einen Abfuhrschein an seine Familie und ein Schreiben an den Leichenbeschauer zu sich gestellt; noch wurde auf die Verlesung der beiden „Beweisstücke“ allerseits verzichtet. Die Anklage gegen ihn lautete auf ein fortgesetztes Vergehen des Betrugs, begangen gegenüber dem Wohlfahrtsamt, von dem er sich im Laufe von zweieinhalb Jahren Unterstützungsgelder in der Gesamthöhe von annähernd 3000 RM. erschwindelt hatte. Das Mittel hierzu war die beharrliche Verschweigung einer ihm von der Angestelltenversicherung ausbezahlten Monatsrente von rund 100 RM., die der Angeklagte in der Hauptache für die Beschaffung alkoholischer Getränke verwendete, während seine Frau und seine drei Kinder von der Wohlfahrtsunterstützung lebten. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis bei sofortiger Inhaftnahme des Angeklagten.

Steuerhinterziehung

Heilbronn, 15. März. Vor der Großen Strafkammer standen drei Einwohner von Dörrenzimmern O. A. Künzelsau und der dortige 70 Jahre alte Waagmeister. Zwei von den ersteren hatten für ihre Hausflachtungen den alten Waagmeister bewogen, einen Waagschein mit einem solchen Gewicht auszustellen, daß sie, statt 10 RM. nur 7 RM. Schachtelsteuer zu bezahlen hätten. Der Waagmeister war „zu dumm und zu gutmütig“, wie er selbst sagte, und trug das Gewicht für die niedere Steuerklasse ein, ohne das Vieh überhaupt gewogen zu haben, das tatsächlich etwa 100 Kilogramm mehr wog. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß es sich bei den Waagmeistern zwar um öffentliche Urkunden handelt, hatte aber Zweifel, ob sich der alte, bisher unbescholtene Mann dessen bewußt war, daß es öffentliche Urkunden waren, und verurteilte ihn wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung zu einem Monat Gefängnis und 20 RM. Geldstrafe und die zwei anderen, die ihn dazu bewogen, wegen Steuerhinterziehung zu je drei Monaten Gefängnis und 30 RM. Geldstrafe. Der vierte Angeklagte wurde freigesprochen.

Totenliste aus Stuttgart

Frau Klara Wolter, 66; Emma Renkenberger, Bad Cannstatt, 58; Elisabeth Würth, 81; Kaufmann Josef Eisinger, 28; Schneidermeister Georg Schütt, 69; Hilfsarbeiter Karl Kamber, Hebesingen, 57; Frau Sofie Esterried, 68; Frau Katharine Otterbach, 73; Kaufmann Stegmund Schorich, 63; Goldschmied Karl Brummer, Bad Cannstatt, 29; Oberlandmesser Bernhard Kaiser, Bad Cannstatt, 49; Wilhelm Häpfler, 68; Kaufmann Julius Ohngemach, 36; Frau Franziska Schaller, 77; Profurist Jakob Schmid, Feuerbach, 67; Frau Johanna Bühler, 73; Oberausseher i. R. Karl Kiedelich, 70; Frau Karoline Wahler, Gabelnberg, 82; Ladiermeister Alfred Trost, 55; Frau Elisabeth Kneller, Dörsheim, 79; Frau Karoline Murschel, 64; Frau Emma Nieberau, Gabelnberg, 64; Reiter bei der Reichswehrwehr August Born, Bad Cannstatt, 21; Hilfsarbeiter Wilhelm Bengel, 33; Privatier Eugen Weiß, 85; Frau Frieda Lang, Zuffenhausen, 47; Staatsanwalt i. R. Max Schula, 71; Straßenbahn-

Schäffner i. A. Adolf Möring, 44; Professor i. A. Fritz Hahn, 74; Frau Luise Barth, Unterlürkheim, 76; Mesner a. D. Friedrich Kaufmann, Wangen, 77; Weingärtner Alfred Haug, Unterlürkheim, 35; Bodenleger Franz Rupp, Wülstler, 46; Frau Magdalene Walz, 72 Jahre alt.
 Fraulein Rosa Keil, 31; Frau Käthe Dorfner, 44; Frau Margarete Baubach, 54; Elektroinstallateur Otto Hintersdorfer, 65; Frau Gottlieb Seemann, Bad Cannstatt, 82; Frau Karoline Eggert, 72; Frau Christine Braun, Bad Cannstatt, 88; Frau Elisabeth Jutavern, Bad Cannstatt, 86; Küfer Ferdinand Treubler, Unterlürkheim, 72; Bootmann Friedrich Schmid, Bad Cannstatt, 68; Frau Frida Breitenbücher, 37 Jahre alt.

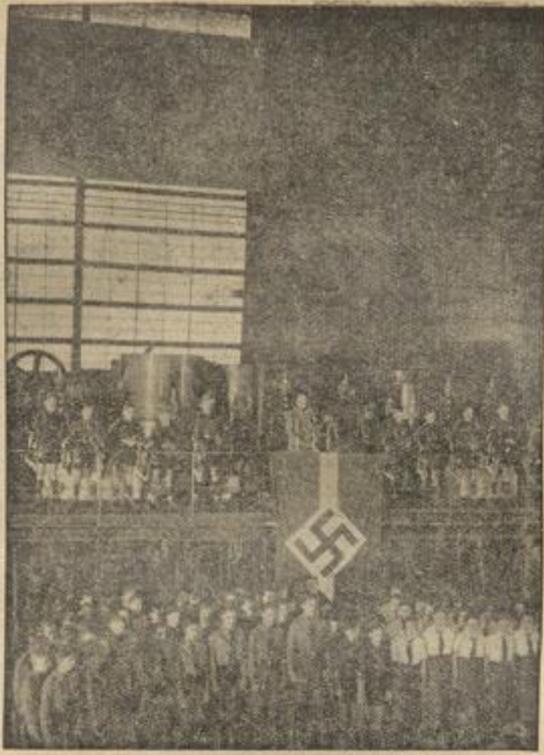
Totenliste aus dem Lande

Mitteltal: Herrenberg: Johannes Wörner, 81; Nichten: D. Leutkirch: Crescentia Schmid geb. Schwarz, 87; Amstshagen: Gerabronn: Altveteran M. Klauseder, 86; Weibingen-Heutingsheim: Ludwigsbürg: Witwe Karoline Wagner, 92; Crailsheim: Drehscheibenwärter a. D. Georg Saumann, 81; Degersheim: Tübingen: Johannes Schwörer, 71; Diglishofen: Tettmann: Barbara Gerold geb. Walz, 80; Echterdingen a. d. F.: Gemeindepfleger Ludwig Stollmeier, 45; Erpfingen: D. Neutlingen: Glasmeister Konrad Göbel, 73; Gerpstein: Heidenheim: Holzmeister a. D. Christian Käßling, 71; Gmünd: Dr. med. Emilie Straub, Assistenzärztin an der Haut-Klinik in Tübingen, 27; Göppingen-Teubhanien: Witwe Friedrich Raff, 71; Heilbronn: Kaufmann Karl Gabriel, 57; Herrenalb-Gaistal: Neuenbürg: Holzhauer Friedrich Weiß, 89; Heubach: Gmünd: Etuimacher Jakob Schneider, 55; Hirslingen: Rottweil: Hirschwirt Josef Eberhart, 51; Hortheim: Baihingen: Mühlenbesitzer Franz Seher, 55; Kleinluden: Neeresheim: Zimmermeister und Holzhauerobmann Wendelin Beyerle, 56; Langenau: Rentner August Alkemaier, 62; Ludwigsbürg: Stadtschulmeister i. R. Otto Trostel; Meckenbeuren: D. Teitmann: Josef Ege, 58; Kellingsheim: Rottenburg: Schultheiß a. D. Jakob Hähle, 76; Rohrdorf: D. Hord: Landwirt David Schweizer, 72; Ravensburg: Bezirksgeometer Theodor Lind, Techniker Hermann Bauer, 30; Reutlingen: Luise Spannagel geb. Lamparter, Metzgermeisters-Witwe; Kottenbach: Waldsee: Pauline Heiß geb. Köhle, Oberlehrers-Witwe, 64; Kottenburg: Katharina Huber geb. Ott, 82; Sackenhäuser: Heidenheim: Postbediener a. D. Mathias Bühler, 88; Schornbach: Schornbach: Bäckermeister Karl Schöllhammer, 68; Tettmann: Adal Blaser, 81; Marie Horb geb. Bertele, Schreinermeisters-Witwe, 88; Ulm: Karl Windmiller, gem. Gastwirt, 48; Conrad Heilemann, Lokomotivführer i. R. Peter Witzmann, 90; Marie Schumann geb. Bech, 62; Waldstetten: Gmünd: Bildhauer Anton Bonnet, 72; Wiblingen: Ulm: fr. Gemeindepfleger Leonhardt Engelhart, 77 Jahre alt.

Utschmünd: Kalen: Franz Josef Hirschmiller, 60; Aufhausen: Geislingen: Schreinermeister Peter Sautter; Bannang: Frau Fabrikant Clara Schweizer; Beutelsbach: Schornbach: Weingärtner David Dippon; Böhlingen: Schreinermeister Friedrich Jaiser, 88; Bruch: Badnang: Christian Strobel, 76; Dietenheim: Laupheim: Alois Kuch, 70; Geislingen a. St.: Bürovorstand i. R. Anton Hoch; Gmünd: Julie Dieterich geb. Haag, 86; Barchata Stegmaier, Schuhmachermeisters-Witwe; Marie Geiger, Professors-Witwe; Großspach: Badnang; Katharina Juder geb. Klein, 85; Großgarta: Heilbronn: Lammwirt Wilhelm Kaufmann, 72; Gundelsheim: Redarfulm: Schlossermeister Karl Krimmer, 71; Hall: Postbetriebsarbeiter Karl Dietrich, 42; Kupferhämmermeister Johann Bogelmann; Harthausen: Stuttgart: Bauer Christian Arnold, 78; Hechingen: Metzgermeister Anton Gfrörer, 61; Heidenheim: Josef Heimbrand, 66; Hofen: Kalen: Josef Schimmel, 76; Hopfach: Hall: Babette Thumm geb. Hotschler; Künzelsau: Marie Heigold, 84; Maljenbach: hansen: Bradenheim: Kaufmann Josef Menz, 68; Nebringen: Herrenberg: Zimmermeister und Landwirt Andreas Weipper, 73; Neuenbürg: Oberpostkassner a. D. Ludwig Kircher, 67; Neussen: Nürtingen: Müller Heinrich Döster, 62; Oberspeltach: Crailsheim: Schmiedmeister Johann Leopold; Kagenried: Wangen: Bäckermeister Joh. Georg Weber, 74; Neudern: Nürtingen: Weichenwärtner a. D. Wilhelm Haugmann, 60; Rosenhartz: Ravensburg: Maria Scheurle; Schramberg: Josefine Fuchter geb. Haller, 85; Maria Klais geb. Laufer, 86 Jahre alt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Rintelen in eine Strafanstalt eingeliefert. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde Dr. Rintelen von den Gerichtsärzten für halt- und transportfähig erklärt. Er wurde zur Verbüßung seiner lebenslänglichen Kerkerstrafe in eine Strafanstalt in der Provinz übergeführt.
 Sandstürme in Amerika. Große Teil des mittleren Westens von Nordamerika und des Felsengebirges sind von Sandstürmen heimgesucht worden, die von solcher Zerstörerbarkeit waren, daß in vielen Gegenden die Sonne verdundelt wurde. Die Schienenwege bedeckt eine mehr als 60 Zentimeter hohe Sanddecke. Eisenbahnzüge entgleisten. Bei Verkehrsunfällen wurden mehrere Personen getötet.



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes 1935

erfolgte durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach in der Transformatorhalle der AEG. in Berlin-Oberschöneweide.

Hauptkassierer in Schutzhaft. Die Staatspolizeistelle Köln teilt mit: Der Hauptkassierer der „Kölnischen Zeitung-Stadtanzeiger“, Dr. Schaefer, wurde am Mittwoch wegen Verbreitung unwahrer Angaben über Zeitungswerbung, die von der Propagandaleitung der NSDAP. Gau Köln-Nachen durchgeführt wird, und wegen seines Verhaltens, das das Ansehen und die Autorität der Partei schädigt, in Schutzhaft genommen.

Familiendrama bei Worms. In Herrnsheim bei Worms wurde von der Gendarmerie ein jurätbares Familiendrama entdeckt. Beim Ausbrechen der Wohnung eines Mannes namens Jinnel, der seit einigen Tagen nicht an seiner Arbeitsstelle erschienen war, bot sich ein jurätbares Bild. Die Frau lag erschlagen im Bett; das sechsjährige Kind war ebenfalls tot. Allem Anschein nach ist es erwürgt worden. Jinnel hat sich nach der Tat erhängt.

Deutscher Tourist abgestürzt. Von einer Partie auf die Dufour-Spize, die von Zermatt aus Bergführer Gravel mit einem deutschen Touristen unternahm, kehrten beide nicht mehr zurück. Touristen bemerkten, daß die beiden unterhalb des Gipfels auf einem Gletscher leblos lagen. Eine Rettungsfotolone fand beide tot auf. Sie waren abgestürzt und lagen mit zerschmetterten Gliedern auf dem Gletscher. Es handelt sich um einen etwa 34 Jahre alten Ingenieur W. Wenzel aus Düsseldorf, jetzt in Berlin wohnhaft.

In Afrika tödlich verunglückt. Das seit vier Tagen vermisste Flugzeug des Generalgouverneurs von Französisch-Äquatorial-Afrika, Renard, ist nach einer beim belgischen Kolonialministerium eingegangenen Meldung, im belgischen Kongo zertrümmert aufgefunden worden. Die Insassen sind tot. An Bord befanden sich außer dem Generalgouverneur Renard und seiner Frau Major Boninque, Fliegerhauptmann Gaulard, der Fliegerunteroffizier Dittle und zwei Mann Besatzung.

Regerichlacht. Ein Regerichlacht in dem New Yorker Stadtteil Harlem konnte erst in den frühen Morgenstunden des Mittwoch vollständig eingedämmt werden. Die Polizei nahm 100 Verhaftungen vor. Ueber 100 Personen wurden verletzt. Unter ihnen befinden sich mehrere, die durch Schüsse schwer verwundet wurden.

34 Tote in Karachi. Die Zahl der Todesopfer, die die blutigen Zusammenstöße in Karachi gefordert haben, hat sich auf 34 erhöht, nachdem mehrere der verletzten Mohammedaner ihren schweren Wunden im Krankenhaus erlegen sind.

Fünf spanische Fischer ertrunken. Bei Malaga kenterte infolge starken Wellenganges ein Fischerboot. Die fünfköpfige Besatzung kam in den Wellen um.

Benzinlager in Portugal explodiert. In einem Benzinlager in Alcanena ereignete sich am Freitag abend eine gewaltige Explosion. Ein Mann wurde auf der Stelle getötet, acht weitere liegen im Sterben.

Dampfer auf Felsen gefahren. Wie aus Sapporo gemeldet wird, fuhr der japanische 600-Tonnen-Dampfer „Chaku-Maru“ auf einen Felsen und sank. Nach den bisherigen Mitteilungen sind 19 Mann von der Besatzung ums Leben gekommen.

Französischer Dreimaster gestrandet. Der französische Dreimaster „Lieutenant Boga“ aus Dänkirchen strandete an der Südwestküste von Island. Drei Mitglieder der Besatzung fanden den Tod, 23 konnten gerettet werden.

Vergeßliche Suche. Die Suche nach den im Kaspiischen Meer auf Eisschollen treibenden Fischern ist bisher ergebnislos geblieben, obwohl auch an der Küste Nachforschungen eingeleitet worden sind, ob sie irgendwo gelandet sind. Ein Flieger aus Astrachan hat die eine der Eisschollen aufgefunden, aber von den 78 Fischern und Herden, die sich auf ihr befanden, kein Lebenszeichen entdecken können.

Bong festgenommen. Der aus dem Stawisky- und Princes-Skandal bekannte frühere Polizeinspektor Bong, der sich seiner Verhaftung durch die Flucht entziehen wollte, ist in Paris in dem Augenblick festgenommen worden, als er eine Autodrohke bestieg.

Der Erzbischof von Köln. Kardinal Dr. Joseph Schulte, konnte am 19. März sein 25jähriges Bischofsjubiläum begehen. Er wurde am 19. März 1910 zum Bischof von Baderborn gewählt. Aus Anlaß des Jubiläums fand im Dom zu Köln ein feierlicher Dankgottesdienst statt.

Geburtenrückgang in Oesterreich. Universitätsprofessor Dr. Winkler veröffentlicht neue Zahlen für die Bevölkerungslage Oesterreichs. Aus diesen wird der außerordentliche Geburtenrückgang in Oesterreich seit dem Kriege in erschreckender Weise sichtbar. In der Mehrzahl der Bezirke Oesterreichs lag der Geburtenrückgang zwischen 20 und 50 Prozent.

Blutige Zusammenstöße in Karatschi. Anlässlich der Hinrichtung eines Mohammedaners, der einen Hindu ermordet hatte, kam es in Karatschi zu großen Kundgebungen der Mohammedanischen Bevölkerung. Als die Menge eine bedrohliche Haltung annahm, eröffnete die Polizei das Feuer. 20 Mohammedaner wurden erschossen, zahlreiche verletzt.

Rückgang der Kriminalität. Die nachfolgende Aufstellung vermittelt einen deutlichen Ueberblick über den Rückgang der Kriminalität im Deutschen Reich seit der Wachttergreifung durch den Nationalsozialismus. Im gesamten Reichsgebiet wurden 1932 insgesamt bei den Amtsgerichten 439 269 Strafurteile ausgesprochen, 1933 waren es 361 211, bei den Schwurgerichten im Jahre 1932 3408, 1933 332. Davon trafen auf Württemberg bei den Amtsgerichten 18 481 Strafurteile, 1933 17 099, bei den Schwurgerichten 1932 192, 1933 174 Strafurteile.

Ämtliche Dienstnachrichten

In den Ruhestand: Hausverwalter Brenner bei dem Amtsgericht Heilbronn.

Ernannt: Die Hilfsgerichtsvollzieher Schädle r-Waiblingen zum Gerichtsvollzieher in Waiblingen, Josef Maier-Geislingen zum Gerichtsvollzieher in Heilbronn und Reidel-Neuenbürg, Auguste Heerenal, zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht Stuttgart 1, den Hauswart Josef Barck bei dem Amtsgericht Ludwigsburg zum Hausverwalter.

Erlebigt: Die Vorstandsstelle bei der Landesstrafanstalt Götteszell, die Defanats- und 1. Stadtpfarrstelle in Waiblingen a. G.

Aufnahme in die Konvikte. Auf Grund des Ergebnisses der vom 26. bis 28. Februar ds. Js. in Stuttgart abgehaltenen Prüfung sind 16 Befanntmachung des Bischöflichen Ordinariats 30 Schüler in die Konvikte Ehingen und Rottweil aufgenommen worden.

Große juristische Staatsprüfung. Auf Grund der kürzlich vorgenommenen großen juristischen Staatsprüfung sind 62 Referendare zu Gerichtsassessoren bestellt worden.

Sowjetrußland will weiter aufrücken

Moskau, 20. März. Die „Pravda“ vom 20. März befaßt sich in einem Artikel mit der internationalen politischen Lage und hebt die Notwendigkeit einer weiteren Verstärkung der sowjetrussischen Wehrmacht hervor. Dieser Artikel hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Obwohl bis jetzt amtliche Mitteilungen über die Aufrüstung der Roten Armee fehlen, ist man hier der Meinung, daß die Sowjets ihre Wehrmacht und besonders die Luftflotte weiter ausbauen werden.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Süd. Th. Bad) Nr. 2, 35 758

Vor einer Stunde

war es noch ein alter, abgetretener Holzboden, jetzt glänzt und spiegelt er, hat eine wundervolle Farbe und ist so schön wie Parkett. — Wie ich das gemacht habe? Ich habe ihn einfach mit KINESSA-Holzbalsam gewachst; dieser gibt dem Boden Anstrich, Glanz und Nahrung in einem Arbeitsgang. Die Behandlung ist ja so einfach und billig. Auch meine Holzsement-, Stein- und Terrazzo-Böden pflege ich mit dem farbestarken

KINESSA
HOLZBALSAM

Eberhard-Drog., K. Piappert, Apoth.

Stadt. Freibank.
Samstag von 5 Uhr ab
Ruhfleisch
Pfd. 60 Pfg.

Dame (Pensionärin) sucht auf 1. Juli oder später
3-4-Zimmer-Wohnung
Angebote unter L. N 69 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

4-Zimmer-Wohnung
neu hergerichtet
per sofort zu vermieten
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gasthaus z. Eintracht
Samstag und Sonntag
Schlachttag
wozu freundlich einladet W. Wurz.

Am Sonntag, den 24. März, abends 8 Uhr, im „Schwarzwaldhof“ in Wildbad
Volkstümliches Harmonika-Konzert
ausgeführt von der ALHACA-Harmonika-Schule Gruppe Wildbad-Calmbach
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen
Unkostenbeitrag 40 Pfg.

Konfirmandenverzeichnisse
sind in der Tagblattgeschäftsstelle zu haben.

Sämtliche Geschäfts- u. Familiendrucksaachen
liefert schnell und preiswert
die Druckerei Wildbader Tagblatt.

Laden
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter W. Hauptpostlagernd Pforzheim.

EMALLESCHILDER
MESSINGSCHILDER
STEMPEL
KISSEN

Stempel
aller Art

liefert
Buchdruckerei
Wildbader Tagblatt

Visitkarten
Tagblattgeschäftsstelle.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

werden von Sportlern, Turnern und Wandernern leidenschaftlich begehrt. Sie beten Hals u. Rachen Schutz und stärken den Körper. Seit 45 Jahren bewährt.

PREIS: 35.40 U.
75 Pfg.

Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. C. Metzger Nll. H. Stephan; Eberhard Drogerie Carl Piappert; Elise Boll; C. Aberle, Inh. E. Blumenthal; Emilie Hammer; Ludwig Kappelmann; Fritz Kloss und wo Plakate sichtbar.